

II-7730 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 3806 1J

1992 -11- 19

ANFRAGE

der Abgeordneten Langthaler, Freunde und Freundinnen

an den Bundesminister für Arbeit und Soziales

betreffend chemische Reinigungen

Der Einsatz von chlorierten Lösungsmitteln (allen voran Perchlorethylen, Trichlorethylen, 1,1,1-Trichlorehthan, Methylenchlorid) ist in Österreich seit einigen Jahren rückläufig. Auf Grund der massiven Gesundheits- als auch Umweltgefährdung, die von diesen Substanzen ausgeht, muß ein volliger Ausstieg ein vorrangiges Ziel einer vorsorgenden Gesundheits- und Umweltpolitik sein.

Bei genauer Analyse der Verbrauchsstruktur zeigt sich jedoch, daß ein großes Einsatzgebiet, die Verwendung von Perchlorethylen in Chemisch-Reinigungen, weiterhin NICHT rückläufig ist. 1991 wurden in Österreich etwa 1.200 Tonnen Perchlorethylen in Chemisch-Reinigungen verwendet. Dies entspricht etwa 75% des gesamten österreichischen Perchlorethylen-Verbrauchs.

Eine Vielzahl von Untersuchungen über die Umwelt- und Gesundheitsausswirkungen von Chemisch-Reinigungen zeigen klar deren Gefährdungspotential auf. Sie zeigen, daß bei in Chemisch-Reinigungen Beschäftigten Perchlorethylen sehr häufig im Blut nachweisbar ist, wobei die Perchlorethylen-Konzentration von Montag bis Freitag kontinuierlich ansteigt, über das Wochenende wieder absinkt, bevor - während der Arbeitswoche - die Perchlorethylen-Werte wieder ansteigen.

Dies ist angesichts der Tatsache, daß Perchlorethylen in Österreich mit R40 (Verdacht auf krebserzeugendes Potential) eingestuft ist - und weiters unter anderem massive Schäden an Leber und Nieren verursacht, erbgutverändernd ist, ein untragbarer Zustand. In Schweden etwa, ist Perchlorethylen sogar als krebserregende Chemikalie eingestuft.

Untersuchungen des deutschen Umweltbundesamts bei Chemisch-Reiniger zeigen, daß Angestellte in Chemisch-Reinigungen extrem stark belastet sind: Lag ihre Blutkonzentration montags schon - nach einer belasteten Vorwoche - bei 147 Mikrogramm/Liter, so stieg die Belastung während der Arbeitswoche bis zum Freitag auf durchschnittlich 416, in Einzelfällen auf 2 000 Mikrogramm/Liter. Das heißt, bei 20% der Chemisch-Reiniger werden heute noch die sogenannten BAT-Werte (biologische Arbeitsstoff-Toleranzwerte) für PER überschritten. Kein Wunder, daß 20% dieser ArbeiterInnen veränderte Blutbilder aufweisen. Gleichfalls wurden deutlich erhöhte Chromosomen-Aberrationsraten nachgewiesen.

Studien in den USA und in Schweden haben einen Zusammenhang zwischen Krebs und der Verwendung von PER ergeben. Bei Arbeitnehmern in chemischen Reinigungen hat sich ein auffällig vermehrtes Auftreten von Brust- und Leberkrebs gezeigt. In Deutschland (MAK-Wert-Liste in Gruppe IIB) und in Österreich (in Gruppe "R40") wird PER als "krebsverdächtig" eingestuft.

Die "internationale Agentur für die Erforschung von Krebs" IARC hält den Nachweis der krebserzeugenden Wirkung durch PER auf Versuchstiere für ausreichend.

PER schädigt die weiblichen Fortpflanzungsorgane. Eine finnische Untersuchung von 3.000 schwangeren Reinigungsarbeiterinnen hat gezeigt, daß das Risiko einer Fehlgeburt bei ihnen drei- bis viermal höher war als im Durchschnitt.

Schwedische Forscher untersuchten die Gehirne von Arbeitnehmern, die mit Lösungsmitteln umgingen, und stellten irreversible Schäden am Hirngewebe fest.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten deshalb an den Bundesminister für Arbeit und Soziales folgende

ANFRAGE:

- 1) Welche Maßnahmen hat Ihr Ministerium bereits gesetzt, um die Gefährdung der Arbeiter in Chemisch-Reinigungen zu reduzieren?
- 2) Planen Sie weitere Maßnahmen?
Wenn ja, welche?
Wenn nein, warum nicht?
- 3) Wieviele Putzerei-Angestellte wurden in den letzten 10 Jahren (bitte getrennte Angabe für jedes Jahr!) als Perchlorethylen-Geschädigte akzeptiert?
- 4) Wieviele Anträge hat es in diesem Zeitraum gegeben?
- 5) Liegen Ihnen Schätzungen vor, wie hoch die Dunkelziffer an Perchlorethylen-Geschädigten in Österreich wirklich ist?
- 6) Welche gesetzlich vorgeschriebenen Auflagen der regelmäßigen Gesundheitsüberwachung von Angestellten aus Chemisch-Reinigungen sind in Österreich vorgesehen?
Zu welchen Ergebnissen kommen diese Untersuchungen?
Halten Sie diese für ausreichend?
Planen Sie eine Verschärfung?
Wenn ja, warum?
Wenn nein, warum nicht?
- 7) Es gibt bereits in der Praxis erprobte Putzerei-Verfahren, die bei völligem Verzicht auf Perchlorethylen zwischen 80 und 100% der Kleidungsstücke, die in eine Chemisch-Reinigung gebracht werden, reinigen können. Sie basieren auf wäßrigen Systemen.
Sind Ihnen diese Verfahren bekannt?